

Philipps-Universität Marburg
Centrum für Nah- und Mittelost-Studien
Lehrerfahrungsbericht
Fachvertreter Prof. Dr. Rachid Ouaiassa
Sommersemester 2013

Lehrerfahrungsbericht 2012/13

Reflexionen der beiden Auslandssemester in Kairo

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Arabischkurse
 - 2.1 Arabischkurs an der Ain-Shams Universität
 - 2.2 Arabischkurse mit Privatlehrern
3. Politikwissenschaftliche Seminare an der University of Cairo
 - 3.1 Contemporary Political Ideologies
 - 3.2 Political Development
 - 3.3 Diplomatic and Consular Systems
 - 3.4 Egyptian Political System
4. Erfahrungen mit der politischen Situation vor Ort
5. Fazit

1. Einleitung

Im Rahmen des 4-jährigen Bachelors „Orientwissenschaft (international)“ wurde es mir und meinen Kommilitonen mit Hilfe eines DAAD-Stipendiums ermöglicht, für zwei Semester in Kairo zu studieren. Das erste Semester haben wir an der Ain-Shams Universität verbracht, wo wir einen Sprachkurs besuchten. Das zweite Semester hat dann an der Kairo Universität stattgefunden, an dem wir unsere politikwissenschaftlichen Kenntnisse vertiefen sollten.

2. Arabischkurse

2.1 Arabischkurs an der Ain-Shams Universität

Der Arabischkurs an der Ain-Shams Universität war leider vor allem sehr enttäuschend. Das mag zum einen daran gelegen haben, dass unsere Klasse, obwohl wir alle die gleichen Klausuren in Marburg geschrieben und bestanden haben, sich auf sehr unterschiedlichen Sprachniveaus befanden. Zum anderen auch daran, dass ich mich in der vorlesungsfreien Zeit nicht ausreichend auf den Kurs vorbereitet habe.

Jedoch ist das Versagen der Kursorganisatorin in diesem Fall nicht von der Hand zu weisen. Jeden Tag war uns ein anderer Lehrer zugeteilt und leider gab es keinen einheitlichen Kursplan. Die Lehrer kannten sich untereinander nicht, niemand wusste, was die anderen unterrichten. Man hatte den meisten augenscheinlich auch nicht gesagt, auf welchem Level wir waren oder sein sollten. So hatte es gleich in der ersten Stunde einen „Einstufungstest“ gegeben, in dem wir unter anderem Demonstrativpronomen in einen Lückentext einsetzen mussten. Der Test beinhaltete fast nur Grammatik aus dem ersten Semester, obwohl wir nun in unserem 5. Semester Arabisch waren.

Insgesamt ist zu sagen, dass ich in diesem Arabischkurs entweder sehr überfordert, etwa wenn eine der Lehrerinnen über eine halbe Stunde sehr schnell auf Arabisch aus dem Nähkästchen geplaudert hat, oder vollkommen unterfordert war, zum Beispiel, wenn wir uns einen ganzen Vormittag damit aufgehalten haben, Vokabeln des Körpers aufzuschreiben. Eine der Lehrerinnen für das Hocharabische war sehr gut, aber da wir sie nur einmal in der Woche hatten, war ihr Einfluss nur gering.

Es ist zu betonen, dass ich bei dem Kurs anfangs sehr motiviert war, aber leider schnell desillusioniert wurde. Der Lernerfolg wollte sich nicht einstellen, denn ohne System oder einheitliches Buch mit fünf Lehrern Arabisch zu lernen, hat sich als sehr schwierig und vor allem frustrierend erwiesen. Das ist besonders deshalb sehr schade, weil wir für diesen Kurs sehr viel Geld zahlen mussten (1100€), ohne dass ich sagen kann, dass er mir viel gebracht hätte.

2.2 Arabischkurse mit Privatlehrern

Da es also an der Ain-Shams Universität ganz offensichtlich keine Organisation gab und die verantwortliche Organisatorin daran leider auf Anfragen auch nichts ändern wollte, bzw. uns immer wieder vertröstet hat, habe ich mir nach einigen Wochen zusätzlich Unterricht bei Privatlehrern genommen. Vorerst habe ich nur Unterricht in der arabischen Umgangssprache besucht, weil ich auch weiterhin den Hocharabischkursen an der Universität folgen wollte. Der Privatunterricht war sehr gut aufgebaut. Die Lehrerin hatte einen Master in „Arabisch als Fremdsprache“ abgeschlossen und daher den notwendigen pädagogischen Hintergrund um zu unterrichten. Wir haben mit dem 4. Buch der Reihe „Kallimni Arabi“ angefangen, dem „Kallimni Arabi Mazboot“. Beim Unterrichtsbeginn hat sie mir zuerst immer den Grammatikteil erklärt und mir Übungen dazu gegeben. Dann haben wir die Texte aus dem Buch zusammen gelesen und die Übungen im Buch gemacht. Der Unterricht war sehr strukturiert und der Lernerfolg stellte sich bald ein.

Leider hatte ich bald finanzielle Probleme, weil das zuständige Bafög-Amt in Frankfurt an der Oder fast ein Jahr gebraucht hat, um meinen Antrag zu bearbeiten. Daher habe ich mir einen anderen, weniger qualifizierten Privatlehrer gesucht, dessen Unterricht nur die Hälfte gekostet hat des Betrages, den ich vorher gezahlt hatte. Allerdings ist zu sagen, dass man bei der arabischen Umgangssprache nicht unbedingt einen qualifizierten Lehrer benötigt, solange man sich an die „Kallimni“-Lehrbuchreihe hält. Auch dieser Unterricht war um Längen effektiver, als der in der Ain-Shams Universität.

Später habe ich dann zusätzlichen Unterricht mit der ersten Lehrerin genommen. Sie hat mir Fusha unterrichtet, mit dem 2. Buch von „Al-Kitab“. Den Kurs für die Umgangssprache mit dem anderen Lehrer habe ich weiter besucht.

Für den Unterricht in der Ain-Shams denke ich, dass er sehr leicht verbessert werden könnte, wenn man das Lehrbuch „Al-Kitab 2“ für Fusha und das Lehrbuch „Kallimni Arabi 3 oder 4“ für die Umgangssprache einsetzen würde. Wir haben das damals den Lehrern vorgeschlagen, aber sie behaupteten, dass sie ohne Buch besseren Unterricht machen könnten, bzw. konnten sich aus uns unbekanntem Gründen nicht auf ein Buch einigen. Für die Mediensprache könnte man zusätzlich Übungen aus dem Buch der AUC „Media Arabic“ machen.

3. Politikwissenschaftliche Seminare an der University of Cairo

In unserem zweiten Semester haben wir politikwissenschaftliche Seminare an der University of Cairo besucht. Es war sehr spannend, in dieser riesigen, öffentlichen Universität studieren zu dürfen, vor allem weil uns so ermöglicht wurde, die Lebenswirklichkeit eines Großteils der jungen Ägypter kennenzulernen.

In der ersten Woche durften wir uns alle Seminare, die uns interessierten, anschauen, um danach zu entscheiden, welche drei wir auswählen möchten. Ich habe mich für vier Kurse entschieden. Ich habe ein zusätzliches Seminar auf Arabisch gewählt, weil ich meine erlernten Sprachkenntnisse ausprobieren wollte, mir aber nicht sicher war, ob diese für einen Kurs auf Arabisch ausreichen. Damit waren meine gewählten Kurse folgende:

- Contemporary Political Ideologies
- Political development
- Diplomatic and Consular Systems
- Egyptian Political System (auf Arabisch)

Im Folgenden soll einer der Kurse ausführlich beschrieben werden, die anderen werden nur kurz erklärt.

3.1 Contemporary Political Ideologies

Dieser Kurs wurde von Dr. Mohammed Sofar gegeben. Das Seminar umfasste 2 Sitzungen pro Woche und wir waren ungefähr 20 Teilnehmer. Bei Dr. Sofar haben wir Originaltexte gelesen und analysiert. Der erste Text war „New Atlantis“ von

Francis Bacon. Wir haben herausgearbeitet, in welchem Sinnzusammenhang und in welcher Zeit der Text geschrieben wurde. Um Texte verstehen zu können, ist es außerdem wichtig, sich zu fragen, von wem und für wen er geschrieben wurde und welchen Zweck er erfüllen sollte.

Dabei ging es auch darum, den Unterschied zwischen Utopie und Ideologie festzustellen. Wobei wir zu dem Schluss kamen, dass eine Utopie oft zu einer Ideologie, und eine Ideologie im Nachhinein oft zu einer Utopie erklärt wird. Es kommt immer darauf an, was Menschen aus einer Idee machen, ob sie daran glauben und sie verwirklichen, sie also zur Ideologie wird, oder ob sie sie als eine Utopie abtun und sie nicht als Ideologie in die Geschichte eingehen kann.

„New Atlantis“ von Bacon war allerdings eine Utopie und auch damals von ihm schon als eine solche geschrieben. Denn die in dieser Schrift enthaltenen Ideen waren nicht dafür geschrieben, um wahr zu werden und hatten keinerlei Bezug zur Realität. „New Atlantis“ wurde als Utopie geschrieben, die der Gesellschaft einen Spiegel vorhalten und sie kritisieren sollte. Bacon war nicht nur der wichtigste Wissenschaftler und Vordenker seiner Zeit, vielmehr war er der Begründer der systematischen Wissenschaften. Er versuchte erstmals systematische Methoden zur Erforschung der Welt zu schaffen. Er stellte einige wichtige Richtlinien auf, an denen nach ihm kommende Wissenschaftler aufgebaut haben. Bacons „New Atlantis“ stellt das Wissen in den Mittelpunkt. Es ist die Währung, die Sicherheit und Stabilität gewährt. Die ganze Insel ist auf Wissen gebaut. Bacon nutzte diese Utopie, um seine in seiner Zeit sehr kritisierten wissenschaftlichen Studien zu rechtfertigen und den Menschen aufzuzeigen, dass das Streben nach Wissen unabdingbar für das Fortbestehen einer Zivilisation ist.

Als nächster Text wurde „Der Judenstaat“ von Theodor Herzl besprochen. Hierbei ist zu erwähnen, dass es sehr interessant war, ein Pamphlet mit unseren ägyptischen KommilitonenInnen zu diskutieren, das maßgeblich zu der Gründung Israels beigetragen hat, das in der ägyptischen Geschichtsschreibung immer noch meistens als Feind dargestellt wird. Allerdings hat sich leider herausgestellt, dass die meisten unserer Kommilitonen kritisches Denken nie gelernt hatten und nun, da sie die Möglichkeit von dem sehr kompetenten Dr. Sofar geboten bekamen, kaum

nutzen konnten. Wenn er Fragen zur eigenen Meinung der Studenten stellte, suchten diese oft hektisch in ihren Unterlagen nach der Antwort.

Eine sehr interessante Erkenntnis aus diesem Kurs war, dass „Der Judenstaat“ von Herzl in seiner Zeit damals als Utopie abgetan wurde, sich aber bald darauf zu einer Ideologie entwickelte und heute weitestgehend auch als eine solche wahrgenommen wird.

Als letzter Text wurde von Ruhollah Khomeini „The Islamic Government“ besprochen. Eigentlich wurde am Kursanfang gesagt, dass „Mein Kampf“ von Adolf Hitler durch genommen würde, leider hat sich Dr. Sofar im Laufe des Seminars dagegen entschieden, denn er wollte „The Islamic Government“ mit Herzls „Judenstaat“ vergleichen.

3.2 Political development

Das Seminar über politische Entwicklung war sehr interessant, jedoch hat der Dozent leider immer wieder den Faden verloren. Der Zusammenhang zwischen verschiedenen Themen war oft nicht ganz schlüssig. Uns wurden die verschiedenen entwicklungstheoretischen Theorien erklärt, um sie dann auf Fallbeispiele anzuwenden.

3.3 Diplomatic and Consular Systems

Der Dozent war ein erfahrener ägyptischer Diplomat, der eine Einführung in diplomatische Prozesse gegeben hat. Leider war das Seminar größtenteils auf Arabisch, obwohl angegeben war, dass es auf Englisch sein sollte.

3.4 Egyptian Political System

Dieses Seminar war, obwohl es auf Arabisch war und ich deshalb vieles nicht verstanden habe, vor dem Hintergrund der politischen Geschehnissen sehr interessant. Als das Semester angefangen hat, war es noch nicht lange her, dass die neue ägyptische Verfassung in Kraft getreten ist. Darum haben sich in dem Seminar sehr lebhaft Diskussionen zwischen den Studierenden und der Dozentin entwickelt.

4. Erfahrungen mit der politischen Situation vor Ort

In diesem einen Jahr, in dem wir in Ägypten waren, gab es mehrere spannende und aufwühlende politische Ereignisse. Im November gab es die ersten Zusammenstöße zwischen Militär und Demonstranten, die Situation hat sich erst Ende Februar weitestgehend wieder beruhigt. Ende Juni, Anfang Juli wurde dann der erste demokratisch gewählte Präsident Ägyptens, Mohammed Mursi, vom Militär gestürzt. Im Folgenden gab es immer wieder schwere Zusammenstöße zwischen dem Militär und den Unterstützern der Muslimbrüder, bzw. zwischen den Unterstützern des Militärs und den Muslimbrüdern. Im Folgenden soll keine genaue Analyse geliefert werden, was wie warum passiert ist, sondern meine subjektiven Eindrücke von diesen Begebenheiten.

Wir haben nahe am Tahrir-Platz gewohnt, der zentraler Schauplatz der Revolution 2010/11 war und an dem sich auch im November 2012 wieder brutale Szenen zwischen Demonstranten und dem Militär/der Polizei abspielten. Die Demonstranten gingen auf die Straße, weil sie nicht einverstanden waren, wie Mursi und seine Regierung die neue Verfassung durch die Institutionen jagten. Sie warfen ihm zurecht vor, sein Vorgehen sei undemokratisch und die Verfassung würde Stellen beinhalten, die den Weg zu einem islamistisch geprägten Staat ebneten sollten, bzw. viel Raum für islamistische Interpretationen übrig ließen.

Einen ersten Vorgeschmack auf die Brutalität des Militärs haben wir während einer Arabischstunde bekommen, als ein Düsenjet über der Universität die Schallmauer durchbrach. Es gab plötzlich zwei laute Knälle, als hätten Bomben eingeschlagen. Das haben wir, glaube ich, anfangs alle auch gedacht. Unser Lehrer ist ganz ruhig geblieben und hat uns erklärt, dass das die Einschüchterungsstrategie des Militärs vor Demonstrationen ist.

Immer wenn Demonstrationen angekündigt waren, haben wir versucht, zu Hause zu bleiben, oder uns zumindest nicht zu nah an den „Hot Spots“ der Zusammenstöße aufzuhalten. Immer hat das leider nicht geklappt, auch wegen unserer anfänglichen Unwissenheit. So wollten wir eines Abends den normalen Weg vom Tahrir zu uns nach Hause laufen, als wir die Straße gesperrt vorfanden. Es waren einige Demonstranten unterwegs. Das waren größtenteils junge Leute, die Stimmung war angenehm und überhaupt nicht bedrohlich. Es gingen Popcorn- und Nussverkäufer

durch die Menge und priesen laut ihre Waren an. Wir dachten, wir könnten am Rande der Absperrung auf die andere Seite gelangen, als wir jedoch nah genug dran waren, sahen wir, dass die Straße durchgehend durch eine Mauer versperrt war. Was auf der anderen Seite war, hat man nicht sehen können, weil die Mauer so hoch war. Wir haben uns also auf den Rückweg zum Tahrir-Platz gemacht, um über einen Umweg nach Hause zu kommen. Plötzlich wurde hinter der Mauer hervor auf die Menge, in der wir uns befanden, geschossen. Wir hatten keine Ahnung mit was, aber auf jeden Fall so etwas wie Rauchbomben. Glücklicherweise kein Tränengas, aber so genau wussten wir das in dem Moment ja noch nicht. Das beängstigende war, dass alle Menschen plötzlich angefangen haben, davon zu rennen. Die lose Gruppe Menschen hat sich plötzlich in eine panisch, in eine Richtung rennende Masse verwandelt. Nach nur 100 Metern war alles vorbei, wir konnten uns aus der Menge lösen und nach Hause gehen. Allerdings hat mir dieses Erlebnis das Bedürfnis genommen, aus Neugierde auf Demonstrationen, oder in die Nähe des Tahrir-Platzes zu wollen.

In vielen anderen Nächten saßen wir zu Hause, schauten die Nachrichten im Live-Stream und hörten gleichzeitig die Schüsse von draußen. In solchen Nächten konnte man sich auf nichts anderes konzentrieren. An Arabischlernen war nicht zu denken. Die Gedanken schweiften bei jedem Schuss oder Schrei von draußen ab und man ertappte sich dabei, wie man wieder die Nachrichten und Facebook auf Neuigkeiten hin durchforstet. Eines Nachts konnte ich mit einer Freundin nicht mehr nach Hause, weil vor unserem Haus eine Straßenschlacht war. Es war überall Tränengas, von dem wir auch einiges abbekommen haben. Zwei Jungs waren sehr hilfsbereit, haben uns in Essig getränkte Tücher gegeben, zum Gegen-den-Mund-Pressen, gegen das Gas und haben uns zu Fuß zu einem Freund gebracht. Wir sind an vielen Seitenstraßen vorbeigelaufen, die auf die Straße führten, wo gekämpft wurde. An jeder zweiten von ihnen standen im Dunkeln verborgen jeweils 20-30 junge Polizisten in schwarzer Uniform mit Schutzschilden und Helmen. Eine dieser Polizeistaffeln hat wohl genau in dem Moment, als wir vorbeigelaufen sind, den Befehl zum Einsatz bekommen. Wir haben sie erst nicht gesehen und als sie plötzlich alle gleichzeitig losgestürmt sind, einen ganz schönen Schrecken bekommen. Um uns und unsere Begleiter haben sie sich aber nicht gekümmert.

Spätestens als dann im Januar, am Jahrestag der Revolution, am Präsidentenpalast

die ersten Straßenschlachten waren, war klar, dass nicht nur das Militär und die Polizei, sondern auch die Muslimbrüder und die Mursi-Regierung vollkommen undemokratisch und menschenfeindlich sind. Es gab sehr viele ernstzunehmende Folttervorwürfe von Seiten von Demonstranten und unabhängigen Journalisten. Milizen der Muslimbrüder hätten am Präsidentenpalast regelrechte Folterkammern eingerichtet und mit Wissen und Hilfe der Polizei Demonstranten misshandelt. Unter ihnen waren auch Minderjährige. In den Medien wurde ein Video gezeigt, in dem mehrere Polizisten einen Mann nackt auszogen und auf ihn einprügelten. Meines Wissens nach hatte in der öffentlichen Meinung das Militär zu dieser Zeit keinen guten Stand. Die Menschen erinnerten sich noch an das Mohammed Mahmoud Massaker im Herbst 2011, zu dem es bei Demonstrationen gegen den Militärrat kam und die neusten Folttervorwürfe und die Anordnung von Jungfräulichkeitstests bei weiblichen Demonstrantinnen schienen nur eine Fortbestehen dieses menschenverachtenden Systems zu beweisen.

Aber das mediale und gesellschaftliche Gedächtnis scheint sehr vergesslich zu sein. Denn nicht ein mal ein halbes Jahr später wurde die Armee von einem großen Teil der Bevölkerung in einem ganz anderen Licht gesehen.

Mursi hat in der Bevölkerung also kontinuierlich an Rückhalt verloren. Ab Mai gab es immer mehr bemerkbare Probleme bei der Versorgung der Tankstellen mit Benzin. Es kam zu extremen Engpässen. Der Strom ist bei uns im Viertel anfangs nur einmal die Woche ausgefallen. Einige Viertel Kairos hatten aber mehr mals täglich keine Stromversorgung. Die Menschen waren richtig wütend auf Mursi, sie machten vor allem seine misslungene Wirtschaftspolitik dafür verantwortlich, dass sie oft im Dunkeln sitzen oder an Tankstellen stundenlange Wartezeiten in Kauf nehmen mussten. Im Rückblick denke ich, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass das Militär mit seinem riesigen wirtschaftlichen Einfluss diese Engpässe künstlich herbeigeführt hat, um den Hass auf Mursi zu schüren und so eine weitestgehende Akzeptanz für einen Militärputsch zu bekommen. In dieser negativ aufgeladenen Stimmung hat sich die „Tamarrud“-Bewegung gegründet. Ihre Mitglieder haben Unterschriften gesammelt, um den Rücktritt Mursis zu fordern.

An den Demonstrationen gegen Mursi Ende Juni haben dann wohl auch Millionen

Menschen teilgenommen. Ich war selbst auch dort, am Präsidentenpalast. Zu dieser Zeit habe ich seit zwei Monaten in Heliopolis gewohnt und die Demonstrationen haben nur zwei Straßen von meiner Wohnung entfernt stattgefunden. Ich bin mit einer großen Gruppe ägyptischer Freunde hingegangen. Es war eine friedliche Demonstration zu erwarten, Angst, dass die Polizei oder das Militär gewaltsam einschreiten, musste man keine haben. Die Stimmung war sehr ausgelassen, es waren alle Schichten der Kairoer Gesellschaft auf der Demo vertreten und viele Familien mit Kindern dort. Ein Ereignis, nach dem die Stimmung aus meiner Sicht gekippt ist, war, als ein Polizeiauto durch die Menschenmasse fuhr. Auf der Ladefläche standen Demonstranten zusammen mit Polizisten, haben zusammen die ägyptische Flagge geschwenkt und den Rücktritt Mursis gefordert. Ihnen wurde von der Menge zugejubelt. Auch als dann die Miliärhubschrauber über der Demonstration auftauchten, jubelte ihnen die Menge zu. Ich habe damals nicht verstanden, was plötzlich los war. Mir waren die Folterszenen der Polizei gegen Demonstranten vom Januar noch sehr präsent. Meinen ägyptischen Freunden ging es genau so. Auch sie sind sehr kritisch, was das Militär und die Polizei angeht, deshalb wurde die Stimmung auch sehr schnell aggressiv. Eine Freundin von mir hat inmitten dieser dem Militär zujubelnden Menge angefangen, diese auszubuhnen und hat die umstehenden Menschen gefragt, warum zum Teufel sie der Armee zujubeln, ob sie denn schon vergessen haben, was diese in den letzten Jahren alles verbochen haben. Die umstehenden Demonstranten versuchten einzulenken, benutzen irgendwelche Ausflüchte, dass doch jetzt die Lage ganz anders sei und dass man das Militär nicht gut fände, aber doch besser als Mursi. Daraus ergaben sich ewige, sich im Kreis drehende, sehr aggressive Diskussionen und als es dunkel wurde, hat es mir gereicht und ich wollte nach Hause. Ich hatte das Gefühl, dass das hier nicht mein Kampf war, dass ich irgendwie nicht dazugehörte und die Diskussionen waren sehr ernüchternd. Sie waren ein Vorzeichen davon, dass die Ägypter nicht mal mehr im Anti-Mursi-Lager eine gemeinsame Basis hatten, auf der man einen neuen Staat aufbauen könnte.

In der darauf folgenden Woche wurde Mursi gestürzt und vorerst hatte ich noch die Hoffnung, dass sich tatsächlich eine friedliche Lösung, eventuell auch mit den Anhängern der Muslimbrüder, finden lässt. Leider hat das Militär diese Hoffnung sehr schnell zunichte gemacht. Die Militärpropaganda, die von nun an im Fernsehen

lief, war eindeutig. Die Muslimbrüder und ihre Anhänger wurden kriminalisiert und nach und nach durchweg als „Terroristen“ bezeichnet. Am meisten schockiert hat mich, dass viele Menschen dieser Propaganda geglaubt haben, sogar ein paar meiner ägyptischen Freunde. Es wurde teilweise als legitim erklärt, dass das Militär Muslimbrüder bei Demonstrationen tötet, sie foltert und ohne Prozess einsperrt. Das Militär setzte also seine menschenverachtenden Machenschaften fort, nur dass sich nun niemand mehr daran stieß, weil nur noch eine scheinbar kleine Gruppe davon betroffen war, gegen die die meisten Menschen sowieso schon einige Vorbehalte hegten.

Dieser scheinbar plötzliche Umbruch in der öffentlichen Meinung wird mir lange im Gedächtnis bleiben. Er hat mir deutlich gemacht, wie leicht sich Massen beeinflussen lassen, und dass das nicht immer nur etwas mit dem Bildungsgrad der Menschen etwas zu tun hat. Medien haben große Macht. Folglich hat der, der die Medien kontrolliert, die Deutungshoheit von Ereignissen und damit auch die Kontrolle über das Volk.

Im Nachhinein hat das Militär seine Macht immer weiter ausgebaut. Der Ausnahmezustand gilt erstmals seit dem Sturz Mubaraks wieder und die Muslimbrüder wurden verboten. Die Pressefreiheit, die unter Mursi schon extrem gefährdet war, ist nun kaum noch vorhanden. Ob es mit einem solchen Regime zu freien und fairen demokratischen Wahlen kommen wird, wird sich nächstes Jahr zeigen, darf jedoch bezweifelt werden.

5. Fazit

Die zwei Auslandssemester haben mir sehr wertvolle Erfahrungen gebracht. Vor allem so schwerwiegende politische Transitionen hautnah mitzuerleben und dabei Politikwissenschaften zu studieren, war sehr interessant und bereichernd. Mein Arabisch ist leider noch nicht so gut wie ich mir das gewünscht hätte, allerdings habe ich jetzt das Gefühl, dass mir das Lernen um einiges leichter fällt und ich mir die Vokabeln besser merken kann. Und immerhin kann ich nun einfachen Unterhaltungen in der ägyptischen Umgangssprache folgen, auch wenn schnell gesprochen wird.